

Dienstag, 26. Mai 2020, Diepholzer Kreisblatt / LEMFÖRDE /
REHDEN / WAGENFELD

Torfmoosfarm auf der Zielgeraden

Die Sphagnumfarm Barver nimmt Gestalt an / Anlage punktet bei Experten



GALERIE  2

Die Ausbringung der Torfmoose auf der Polderfläche in Barver Anfang April.

Wagenfeld/Barver – In Barver kommt die Sphagnumfarm des Interregprojektes Canape auf die Zielgerade. Anfang April konnte der noch winterfeuchte Anzuchtpolder der Torfmoosfarm mit 37 Kubikmetern lebender Torfmoose aus Standorten im Emsland und Ammerland sowie einer Schilfwerbungsfläche in den Niederlanden bepflanzt werden. Jetzt zeigen sprießende Moosköpfchen auf der bewässerten Polderfläche bereits Anwuchserfolge. Dies ist für das Projekt ein wichtiger Meilenstein, der beweist, dass die bisherigen Planungen und Arbeiten erfolgreich waren.

„Die Torfmoosausbringung war Endspurt und zugleich krönender Höhepunkt der Bauaktivitäten vom letzten Halbjahr. Die Torfmoose haben wir gebraucht, damit sich in unserem knapp ein Hektar großen Anzuchtpolder die Torfmoosflora schnell und in ge-

wünschter Zusammensetzung entwickelt. Und da helfen wir der Natur etwas nach, indem wir gezielt ausgesuchte Moosarten auf den nackten Torf einbringen“, erläutert der Projektleiter der Sphagnumfarm, Jens-Uwe Holthuis (Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz), in einer Pressemitteilung die Aktion.

Für die Arbeiten waren aber trotz intensiver Planungen und Praxisanregungen aus Paludi-Anlagen im ammerländer Hankhausen oder emsländischen Drenth bis zuletzt Improvisationstalent und ideenreiche Unterstützung von Lohnunternehmen gefragt. So musste beispielsweise zur Ausbringung auf der durchnässten und teilweise tiefgründigen Torfoberfläche ein „Sphagnumexpress“ aus Bigpacks improvisiert werden, der über Seile und ein Zuggeschirr wie ein Schlitten bodenschonend über die nasse Fläche gezogen werden konnte. Der Rest war Handarbeit mit Harken und Walzen „Da haben alle zusammen richtig Hand angelegt“, lobt der Projektleiter anerkennend.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: jetzt sieht der Moosbelag stellenweise zwar lückenhaft aus, aber Holthuis weiß, dass dieser sich bei oberflächennahem Wasserstand in den kommenden zwei bis drei Jahren zu einem dichtgeschlossenen Torfmoosrasen entwickeln wird. Dieser kann später beispielsweise als ständig verfügbares, planbares Animpfmaterial für regionale Renaturierungsprojekte oder als Torfersatz geerntet werden.

„Gerade Nischenprodukte für Terrarien oder – wie in der Osterzeit – floristisches Dekorationsmaterial sind bereits jetzt lukrativ“, erläutert Holthuis weitere Vermarktungspotenziale von Torfmoosprodukten und wagt einen weiteren Ausblick: „Vielleicht gibt es hier bald auch ‚Moor-Klimawirte‘, die durch Einsparung von Treibhausgasen in der Paludiproduktion zusätzliches Einkommen durch CO2-Zertifikate generieren können.“

Mittelfristig rechnen Landkreis und Stiftung Naturschutz damit, dass sich die Sphagnumfarm Barver gerade in Zeiten der Klimaschutzdebatte als regionales Modell für eine klimaschützende und torferhaltende nasse Landwirtschaft auf Mooren zu einem Magneten für Landwirte, Politiker, Hochschulen und Fachpublikum entwickeln wird.

So konnte Projektmanager Holthuis mit Dr. Jan Köbbing (Nachhal-

tigkeitsmanager der Firma Klasmann-Deilmann, Geste) und seiner Kollegin Dorothea Rammes bereits erste interessierte Besucher begrüßen. Wie im Projekt Canape stehen auch bei dem Substratproduzenten Klasmann-Deilmann die technische Umsetzung von Torfmooskultivierung und Vermarktungspotenziale auf der Tagesordnung, was sich am Beispiel der neuen Anlage gut erläutern ließ. Nach einem Rundgang zeigten sich die Gäste beeindruckt vom schnellen Erfolg der Anlage.

Wie geht es nun in Barver weiter? Als letzte Baumaßnahme steht im Juni die Folienauskleidung eines 2500 Kubikmeter-Wasserreservoirs zur Bewässerung der Polder bei starker Trockenheit an. Mit beginnender Etablierung des Torfmoosrasens erfolgt dann der Übergang zum Testbetrieb der Torfmoosfarm: Pflege- und Entwicklungsarbeiten, Verwertungsfragen, Technikerprobungen, Wartung, kurz: Wissen schaffen. „Wir schlagen hier in Barver ein neues Landwirtschaftskapitel auf, für das in unserer Region bisher wenig Erfahrungen existieren. Vielfach machen wir hier Pionierarbeit“, so Holthuis weiter.

Einen kleinen Wermutstropfen gibt es aber: Die Anlage konnte nicht wie geplant in einem Stück realisiert werden. Der ursprünglich vorgesehen zweite Anzuchtpolder verzögert sich nach Angaben des Projektmanagers, da dessen finanzielle Möglichkeiten hierfür erst noch projektintern diskutiert werden. Doch Holthuis ist sich sicher: Wenn es grünes Licht gibt, kann auch die letzte Ausbaustufe schnell umgesetzt werden, da bei den abgeschlossenen Arbeiten alle Versorgungsleitungen schon verlegt worden sind.

Mehr zum gesamten Projekt unter www.northsearegion.eu/canape.